

Pädagogische Konzeption

AWO Kinderhaus Neu-Ulm

AWO Kinderhaus Neu-Ulm
Schießhausallee 33
89231 Neu-Ulm
Telefon 0731 17620-28
Fax 0731 17620-29
kita.neu-ulm@awo-schwaben.de

Leitung: Maria Casabona

Letzte Überarbeitung: Oktober 2025

**AWO****KONZEPTION**

Inhaltsverzeichnis

- 0. Vorwort
- 1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung
 - 1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung
 - 1.2 Öffnungszeiten/Jährliche Schließzeiten
 - 1.3 Organigramm
 - 1.4 Unser Team
 - 1.5 Unser Kinderhaus
 - 1.6 Lebenssituation der Kinder
 - 1.7 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz
- 2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns
 - 2.1 Unser Bild vom Kind
 - 2.2 Verständnis von Bildung
 - 2.3 Inklusion
 - 2.4 Unser pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung
- 3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Kooperative Gestaltung und Begleitung
 - 3.1 Übergänge von der Kleinfamilie in die Kindertageseinrichtung
 - 3.2 Infoabend/Infogespräche
 - 3.3 Eingewöhnung in der Kleinkindgruppe und dem Kindergarten
 - 3.4 Übergänge von der Kleinkindgruppe in den Kindergarten
 - 3.5 Übergänge vom Kindergarten in die Schule
 - 3.6 Der Übergang vom Kindergarten in den Schülerhort
- 4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen
 - 4.1 Arbeits- und Gruppenorganisation
 - 4.2 Tagesablauf
 - 4.3 Freispiel
 - 4.4 Unsere pädagogische Arbeit in Verbindung mit dem Raumkonzept und Material
 - 4.5 Prinzipien unseres pädagogischen Handelns
 - 4.6 Besonderheiten unserer Horte
 - 4.7 Partizipation und Beschwerdeverfahren
 - 4.8 Beobachtung und Dokumentation
 - 4.9 Portfoliokonzept
- 5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - 5.1 Projektarbeit
 - 5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche
- 6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner*innen unserer Einrichtung
 - 6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
 - 6.2 Unser Netzwerk
 - 6.3 Meldepflicht bei Kindeswohlgefährdung innerhalb der Einrichtung
- 7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation
 - 7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung
 - 7.2 Vision

0. Vorwort

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Die Familie ist der erste, umfassendste, am längsten und stärksten wirkende, private Bildungsort von Kindern. Bis zum Eintritt in die Kinderbetreuungseinrichtung war Ihr Kind an das Leben in der Familie gewöhnt und Mitglied einer vertrauten, überschaubaren Gruppe. Mit Eintritt in unser Kinderhaus begegnet Ihr Kind einer institutionellen Bildungseinrichtung. Durch die Aufnahme in die Einrichtung verlässt das Kind den vertrauten Kreis der Familie und wird sich in einer größeren, unbekannten Gruppe zurechtfinden.

Was Sie und Ihr Kind von uns erwarten können, welche Aspekte der Bildungsarbeit uns besonders wichtig sind und welche Formen der Kooperation sich in der gemeinsamen Gestaltung der Bildungsperspektiven für Ihr Kind ergeben, wird in dieser einrichtungsspezifischen Konzeption dargelegt. Die Bildung und Erziehung Ihres Kindes verstehen wir als gemeinsame Aufgabe, die von Ihnen und uns partnerschaftlich verantwortet wird.

Wir verstehen unsere Konzeption als Einladung zur Diskussion und Kooperation, freuen uns auf Ihre Fragen und bedanken uns für Ihr Interesse.

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Der Träger unserer Einrichtung ist der AWO Bezirksverband Schwaben e. V. mit Sitz in Stadtbergen. Die Arbeiterwohlfahrt ist ein politisch unabhängiger, konfessionell neutraler Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege; ein Verband, der demokratisch und föderativ aufgebaut ist und dessen Willensbildung von den Mitgliedern ausgeht. Die AWO verankert Grundwerte wie Freiheit, Gerechtigkeit, Toleranz, Gleichheit und Solidarität in ihren Zielsetzungen im Umgang mit Menschen. Der Mensch steht mit all seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten im Mittelpunkt. Kinder sind Mitglieder unserer Gesellschaft mit eigenen Grundrechten, Ansprüchen und Bedürfnissen. Die AWO setzt auf Mitbestimmung und soziale Verantwortung.

Anschrift Träger

AWO Bezirksverband Schwaben e. V.
Sonnenstraße 10
86391 Stadtbergen
Telefon 0821 43001-0

Anschrift Kinderhaus

AWO Kinderhaus Neu-Ulm
Schießhausallee 33
89231 Neu-Ulm
Telefon 0731 17620-28
kita.neu-ulm@awo-schwaben.de

1.2 Öffnungszeiten/Jährliche Schließzeiten

Öffnungszeiten	Krippe	Kindergarten	Hort
Montag bis Donnerstag	06:45 Uhr – 16:30 Uhr	06:45 Uhr – 17:00 Uhr	06:45 Uhr – 07:30 Uhr 11:00 Uhr – 17:00 Uhr
Freitag	06:45 Uhr – 15:00 Uhr	06:45 Uhr – 15:00 Uhr	06:45 Uhr – 07:30 Uhr 11:00 Uhr – 15:00 Uhr

Jährliche Schließzeiten

Die ersten drei Wochen der Sommerferien und die Weihnachtsferien; zusätzliche Schließtage werden gesondert mitgeteilt.

1.3 Organigramm

Vorstand Kinder und Jugendhilfe:	Silke Scherer
Fachberatung Kindertageseinrichtungen:	Manuela Billing
Fachberatung Kindertageseinrichtungen:	Jutta Heim
Einrichtungsleitung:	Maria Casabona
Stellvertretung:	Maren Holm

1.4 Unser Team

Unser Team ist vielfältig und setzt sich aus Erzieher*innen, Kinderpfleger*innen, Frauen und Männern unterschiedlicher Konfessionen und Herkunft zusammen. Wir haben spezifische Qualifizierungen des Personals in folgenden Bereichen:

- Weiterbildung zur U3 Fachkraft, Inklusionsfachkraft
- Mentor*in für Praktikant*innen,
- Zertifikat „Die Herausforderung annehmen: Der Umgang mit verhaltensoriginellen Kinder“
- Kunsttherapeut*in
- Seminarleiter*in für Atem- und Entspannungsübung
- Erzieher*in
- Bildungsförderung im Elementarbereich
- Qualifikation für Kleinkindpädagogik

1.5 Unser Kinderhaus

Unsere Kindertageseinrichtung liegt im Zentrum von Neu-Ulm, am Rande der Glacis-Anlagen mit ihren öffentlichen Spielplätzen, die wir regelmäßig nutzen. In unserem großen angelegten Garten bewegen sich die Kinder täglich und bei jedem Wetter. In unserer unmittelbaren Nachbarschaft befindet sich die Weststadtschule, mit der wir eine intensive Zusammenarbeit pflegen.

Wir sind ein innerstädtisches Kinderhaus. Innenstadtkinder haben eingeschränkte Möglichkeiten, sich intensiv im Freien zu bewegen. Deshalb ist es ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, den Kindern viele herausfordernde Bewegungsangebote in unserer Turnhalle, unserem Garten und dem angrenzenden Sportplatz zu ermöglichen, wo sie Körpergefühl und Selbstvertrauen erfahren können.

Weitere Entfaltungsmöglichkeiten bieten wir in altersgerecht gestalteten Räumen, die an die Bedürfnisse der Kinder angepasst sind und sich in ihrer Funktion verändern können.

Unser Kinderhaus bietet Platz für bis zu 139 Kinder, aufgeteilt in folgende Bereiche:

- einer Kleinkindgruppe mit Kindern von 1,5 Jahren bis 3 Jahren
- drei Regelkindergartengruppen
- ein Schülerhort

Wir bieten den Kindern täglich ein frisch zubereitetes Mittagessen von Gastromenü an. Selbstverständlich ermöglichen wir Alternativen wie vegetarische, laktosefreie oder Kost ohne Schweinefleisch an. Sollten Sie das Essen abbestellen wollen, muss dies für den Folgetag spätestens bis 8:00 Uhr geschehen, für Montag bis spätestens Freitag 8:00 Uhr. In der **Kleinkindgruppe** findet das Mittagessen um 11:30 Uhr statt. Das Mittagessen im **Kindergarten** findet in zwei Gruppen statt, die erste Gruppe isst um 11:30 Uhr, die zweite Gruppe um 12:15 Uhr. Sind Kinder sechs Stunden und länger in der Einrichtung, müssen sie am warmen Mittagessen teilnehmen. Für die Kinder im **Schülerhort** findet das Mittagessen von 13:00 Uhr bis 13:30 Uhr statt. Da die Schülerhortkinder den ganzen Vormittag in der Schule sind und im Regelfall nicht vor 16:00 Uhr abgeholt werden, ist die Teilnahme am Mittagessen verpflichtend.

1.6 Lebenssituation der Kinder

Unsere Kindertageseinrichtung besuchen ca. 139 Kinder aus unterschiedlichen Familien. Das Wissen um die Unterschiedlichkeit der verschiedensten Lebenslagen prägt die Ziele unserer pädagogischen Arbeit. Wir haben Familien aus vielen verschiedenen Herkunftsländern: Täglich begegnen die Kinder anderen Sitten und Gebräuchen. Unsere pädagogische Zielsetzung beinhaltet daher ganz besonders, diesen Kulturen mit Aufgeschlossenheit und Toleranz zu begegnen, und den Kindern die Sicht auf die Vielfalt der Welt zu eröffnen. Wir haben Kinder mit verschiedenen persönlichen Biografien und unterschiedlichen Bildungserfahrungen. Wir unterstützen die Kinder und stärken ihre Persönlichkeit, wir bestärken sie in ihren Lernprozessen und begleiten sie beim Umgang mit Veränderungen und Belastungssituationen.

1.7 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Gesetzliche und curriculare Grundlagen

Wir arbeiten nach dem Sozialgesetzbuch VIII §22a, dem BayKiBiG und dessen Ausführungsverordnung, nach den Bayerischen Bildungsleitlinien, der U3 Handreichung und Art. 6 BayIntG, dem Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan und der Empfehlung für die pädagogische Arbeit in Bayerischen Horten.

Kinderschutzauftrag

Ein elementares Thema bei der Betreuung der Kinder in unserer Einrichtung ist die Sicherung des Kindeswohls bzw. der Kinderschutz und somit auch Präventionsarbeit vor Kindeswohlgefährdung. Die Beantwortung der Fragen, wie es einem Kind geht, was es braucht und welche Förderung, Hilfe und Unterstützung es durch die Erzieher*innen unseres Kinderhauses bekommen kann, gehört zu unserem Alltag. Zusätzlich sind wir nach §8a SGB VIII gesetzlich dazu verpflichtet, einen Kinderschutzauftrag zu gewähren. Durch Gespräche und Beobachtungen mit Kindern, Eltern und an der Erziehung der Kinder beteiligten Personen ist es uns möglich, präventiv zu agieren und situationsorientiert weiterführende Schritte einzuleiten.

Bei Anhaltspunkten für die Gefährdung des Kindeswohls sind unsere Mitarbeiter*innen angehalten, Maßnahmen einzuleiten, damit das geistige, körperliche oder seelische Wohl der Kinder sichergestellt und wiederhergestellt werden kann. Die Umsetzung des §8a SGB VIII findet in verschiedenen Schritten statt, dazu wird eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ (ISEF) hinzugezogen, die diesen Prozess gemeinsam mit dem Team und den Eltern begleitet. In Zusammenarbeit mit dieser Fachkraft wird das weitere Vorgehen wie beispielsweise die Initiierung familientherapeutischer Maßnahmen oder die Einschaltung des Jugendamtes erarbeitet. Wir arbeiten nach dem AWO-Schutzkonzept, das wir spezifisch für unser Kinderhaus personalisiert haben.

2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Bild vom Kind

Durch ihr Aufwachsen in ihrem häuslichen Umfeld bringen die uns anvertrauten Kinder bereits ihre eigenen Persönlichkeiten und Erfahrungen mit. Zuerst müssen sich die Kinder in unserem Haus wohlfühlen und Vertrauen gegenüber den Fachkräften aufbauen. Während der Eingewöhnungszeit beginnen die Kinder, eine Bindungsbeziehung aufzubauen. Wenn diese Bindung gefestigt ist und wir das Kind in seiner Individualität erlebt haben, unterstützen wir seine von Geburt an bestehende Neugierde auf die Welt und seinen Erkundungs- und Forscherdrang. Jedes Kind gestaltet seine Entwicklung und Bildung von Geburt an aktiv mit. Wir arbeiten nach dem Situationsansatz, das heißt, wir orientieren uns an den Lebenssituationen und dem Lebensumfeld der Kinder und können so auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen. Durch die Begegnung mit anderen Kindern und Erzieher*innen entwickelt sich

das Kind in seiner Persönlichkeit. Es setzt sich mit verschiedenen Spielmaterialien auseinander und sammelt dabei neue Erfahrungen. Diese Erfahrungen sowie die daraus resultierenden Überlegungen und Ideen tauscht es mit anderen Kindern aus. Die Entwicklung von Gemeinschaftssinn, Teamfähigkeit und Kompromissbereitschaft wird gefördert. Diese zu erlernenden Kompetenzen werden von den pädagogischen Fachkräften begleitet und durch Impulse unterstützt. Die Kinder sollen eine möglichst eigenverantwortliche und selbstbestimmende Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen erlangen.

2.2 Verständnis von Bildung

Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb gehen Hand in Hand. Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern oder Lernprogrammen. Ihre Kompetenzen entwickeln sie nicht isoliert, sondern stets in der Auseinandersetzung mit konkreten Situationen, bedeutsamen Themen und im sozialen Austausch.

Wir arbeiten nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und stärken die Basiskompetenzen der Kinder durch

- das Erlangen eines positiven Selbstwertgefühls: Jedes Kind in seiner Individualität und seinen Kompetenzen stärken, annehmen und wahrnehmen
- die Fähigkeit, Probleme zu lösen: Probleme und Konflikte der Kinder ernst nehmen und ihnen bei Bedarf Hilfe anbieten
- die Fähigkeiten, das Lernen zu lernen: Ein anregendes Lernumfeld gestalten, wie z. B. die Raumgestaltung der Erlebnisräume, die alle Sinne ansprechen sollen; für Lernangebote zu sorgen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen entwickeln können. Das Ziel ist, dass die Kinder aus eigenem inneren Antrieb motiviert sind, zu lernen.
- das Übernehmen von Verantwortung: Die Kinder sollen später einmal in der Lage sein, das erworbene Wissen zu organisieren und dieses zur Lösung komplexer Problemsituationen einzusetzen. Ziel ist es, dass die Kinder ihre erworbenen Erkenntnisse auch sozial verantworten können.
- das Erlangen einer Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit: Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation sind der Schlüssel für hohe Bildungsqualität; im Dialog mit anderen lernen, z. B. im Morgenkreis oder im Freispiel; die Kinder ernst nehmen und auf Fragen von Kindern eingehen, denn sie eignen sich so die Welt an. Sie lernen die Sichtweisen und Ideen der anderen anzuerkennen und auch wertzuschätzen. Die Steuerungsverantwortung für die Bildungsprozesse durch Vorbild und Nachahmung liegt bei den Erwachsenen.

2.3 Inklusion

Seit Jahren besuchen Kinder aus den unterschiedlichsten Familien unsere Einrichtung. So vielfältig wie die Lebensumfelder sind, so verschieden sind auch die individuellen Besonderheiten der Kinder und damit auch deren Fähigkeiten. Dadurch haben sich auch die Rahmenbedingungen/Strukturen für die Kinder und auch für unser Team immer wieder verändert und weiterentwickelt. Die Aufgaben mit Förderplänen, Zusammenarbeit mit Fachdiensten, individuelle Angebote für einzelne Kinder und alltagsintegrierte Lernangebote mussten neu durchdacht und organisiert werden. Wir arbeiten bereits seit vielen Jahren integrativ. Durch die Integration wurden schon neue Grundsteine gelegt und eine gemeinsame Erziehung und Bildung von Menschen mit und ohne Behinderung ermöglicht.

Das Konzept der Inklusion geht aber noch einige Schritte weiter. Ein Leitgedanke von Inklusion ist: „Es ist normal, anders zu sein!“ Inklusion ist, wenn alle mitmachen dürfen und eine Teilhabe aller ermöglicht wird. Eine Chancengleichheit unabhängig davon, ob sie eine Behinderung haben oder nicht, ob sie aus einem anderen Kulturkreis stammen, andere religiöse Ansichten leben, schwierige sozial-ökonomische Hintergründe haben, verhaltensauffällig oder hochbegabt sind. Inklusion bedeutet für

uns, individuelle Unterschiede von Kindern und deren Familien als Normalität, ja, als Chance zu betrachten, weil dadurch der Blick für Ausgrenzung und Separation geschärft wird. Das Ziel von Inklusion ist es, eine gemeinsame Lernumgebung zu schaffen, die die Verschiedenheit/Vielfältigkeit aller Kinder und deren Familien widerspiegelt und repräsentiert.

Die Kinder sollen befähigt werden, ihre eigenen vorhandenen Ressourcen auszuschöpfen. Dabei wird auf eine angemessene Balance von Förderung und Forderung auf der einen Seite, Erholung sowie eine dem Wohlbefinden zuträgliche Atmosphäre auf der anderen Seite geachtet. Die Schwerpunkte bei der Umsetzung von Integration/Inklusion in unserem Haus sind eine ressourcenorientierte Pädagogik, Gleichwertigkeit, Individualität und unser Bild vom Kind. Darüber hinaus sind laut unserer Betriebs-erlaubnis vier unserer Betreuungsplätze als Integrativplätze ausgewiesen.

2.4 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wir als pädagogische Fachkräfte pflegen einen wertschätzenden, empathischen und unvoreingenommenen Umgang gegenüber den Kindern und ihren Familien. Wir als Fachkräfte reflektieren unsere eigenen Sichtweisen und Maßstäbe, um uns derer bewusst zu werden, um eigene Vorurteile, Vorlieben und Abneigungen zu hinterfragen und somit auch kritisch damit umzugehen.

Wir begleiten die Kinder auf dem Weg zur Selbstständigkeit und sind hierbei ihre Stütze im Tun, um an Entscheidungsprozessen aktiv mitzuwirken, mitzugestalten und mitbestimmen zu können. Eine weitere Fähigkeit, auf die sich die **pädagogische** Grundhaltung bezieht, ist, dass die Perspektive des Kindes übernommen werden muss. Das Kind muss dort abgeholt werden, wo es gerade steht.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Von der Kleinfamilie in die Kindertageseinrichtung

Der Übergang von der Kleinfamilie in die Kindertageseinrichtung ist ein wichtiger Meilenstein im Leben des Kindes. Lebt das Kind daheim in einem überschaubaren Rahmen mit wenigen Bezugspersonen und überschaubaren Räumen, so soll es nun in ein großes Haus mit vielen Erwachsenen, Kindern und Räumen wechseln. Auch der Tagesablauf und die Regeln sind in der ersten Zeit unbekannt und verwirrend. Das beunruhigt nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern. Konnten sie bisher den Alltag, die Bildung und die Erziehung ihrer Kinder allein bestimmen und gestalten, nehmen mit Eintritt in die Kindertageseinrichtung plötzlich andere, den Eltern unbekannte Erwachsene viele Stunden am Tag Einfluss auf ihre Kinder.

3.2 Infoabend/Infogespräche

Im Hort werden alle Eltern, die Aussicht auf einen Platz haben, zu einer persönlichen Führung eingeladen. Dort erhalten sie alle Informationen und offene Fragen werden beantwortet. Im restlichen Kinderhaus werden im Sommer die zukünftigen Eltern von ihren Erzieher*innen zu einem Infogespräch eingeladen. In diesem Gespräch erhalten Sie weitere wichtige Informationen, können Persönliches über Ihr Kind mitteilen und offene Fragen stellen. Außerdem werden während des Gesprächs Termine vereinbart, an denen die Kinder die Einrichtung zur Mittagszeit besuchen und erste Eindrücke sammeln dürfen („Schnuppertermine“).

3.3 Eingewöhnungszeit in der Kleinkindgruppe und dem Kindergarten

Im Kindergarten betrifft die nun beschriebene Form der Eingewöhnung nur die Kinder, die nicht aus der Kleinkindgruppe kommen. Bei der Eingewöhnungszeit geht es darum, den Kindern den Übergang von der Kleinfamilie in die Kindertageseinrichtung zu erleichtern. Wie lange die Eingewöhnung dauert, ist unterschiedlich, sie verläuft aber immer im gleichen Rhythmus.

Ca. ein bis zwei Wochen (manchmal auch länger) bleiben die Eltern mit den Kindern in den neuen Räumen. So lernen die Eltern und Kinder gleichzeitig die neuen Kinder, die Erzieher*innen, den Tagesablauf und die Regeln kennen. Die Kinder fühlen sich in der neuen Welt von ihren Eltern beschützt und können in dieser Sicherheit die ersten Bekanntschaften und Erfahrungen machen.

Im nächsten Schritt sind die Eltern im Flur. Die Kinder sind nun allein mit ihrem*ihrem Erzieher*in in der Gruppe, wissen aber, dass ihre Eltern jederzeit erreichbar sind. Sie schauen immer wieder, ob sie noch da sind und im „Notfall“ sind die Eltern jederzeit verfügbar.

In der nächsten Phase verlassen die Eltern zuerst für eine kurze (dann längere) Zeit den Kindergarten, sodass in den Kindern das Vertrauen wächst, dass die Eltern zwar weg sind, aber bald wiederkommen. Wichtig ist hierbei, dass die Eltern nie heimlich gehen.

Gesonderte Eingewöhnungskonzepte liegen vor.

3.4 Übergang von der Kleinkindgruppe in den Kindergarten

Dieser Übergang beschreibt das von uns geplante Konzept. Manche der Nestgruppenkinder haben schon früher den Wunsch, in der „Öffnungsphase“ im Flur oder in bestimmten Erlebnisräumen zu spielen. Das ist je nach der Entwicklung des Kindes und nach Absprache möglich und erwünscht. Unsere Übergangsüberlegungen beginnen schon im Februar, wenn entschieden wurde, in welche Bezugsgruppe das jeweilige Kind im September wechselt. Der von uns aktiv gestaltete Übergang beginnt im Frühsommer damit, dass die Kolleg*innen der Kleinkindgruppe mit einzelnen Kindern den Morgenkreis ihrer zukünftigen Bezugsgruppe und die unterschiedlichen Erlebnisräume besuchen. Hier bieten die Kolleg*innen den Kindern das Sicherheitsgefühl, das sonst die Eltern in der Eingewöhnung vermitteln würden. Oft machen sich die Zwergenkinder dann selbständig und spielen auch allein in den einzelnen Bereichen. Bei den meisten Kindern der Zwergengruppe gestaltet sich der Übergang in den Kindergarten fließend.

3.5 Übergang vom Kindergarten in die Schule

Um den Vorschulkindern den Übergang in die Schule zu erleichtern, werden sie das gesamte letzte Kindergartenjahr darauf vorbereitet. Vorschulkinder sind eigentlich alle Kinder, die noch nicht in der Schule sind. In dieser Konzeption nennen wir die Kinder im letzten Kindergartenjahr Vorschulkinder.

Vorschulkinder dürfen eine Schulstunde in der Woche in der Weststadtschule verbringen. Sie werden von einem*einer Erzieher*in oder Lehrer*in in die Schule gebracht und dort auch wieder abgeholt. Das gibt ihnen Sicherheit. In den „Schulstunden“ lernen sie mit ihrer vertrauten Gruppe die Schule und eine Lehrkraft kennen. Sie wissen dann schon, wo die Toilette und die Garderobe sind, wie man in der Schule sitzt, wie man in der Schule „lernt“ und wie sich die Lehrkraft verhält. Durch diese wiederkehrenden „Schulstunden“ ist Schule für unsere Kinder bei der Einschulung schon etwas Vertrautes und Schönes.

3.6 Übergang vom Kindergarten in den Schülerhort

Um den Kindern einen sanften Übergang vom Kindergarten in den Hort zu ermöglichen, erhalten die Vorschulkinder die Gelegenheit, den Hort bereits vor der Einschulung kennenzulernen. Nach der Hausaufgabenzeit dürfen am Nachmittag täglich bis zu **vier Vorschulkinder** den Hort besuchen. So können sie die Räumlichkeiten, Abläufe und Erzieher*innen schon im Vorfeld vertraut erleben und den Einstieg in die neue Umgebung leichter bewältigen.

Alle Eltern, auch die Kindergarteneltern, bekommen beim Anmeldegespräch in den Schülerhort viele Informationen zum Tagesablauf und Alltag der Hortkinder. Die Kindergartenkinder kennen in der Regel

zu diesem Zeitpunkt das Hortgebäude und die Horterzieher*innen bereits von gemeinsamen Aktionen und Projekten. Im Juni dürfen alle zukünftigen Hortkinder beim sogenannten „Schnuppernachmittag“ den ersten „Hort-Tag“ erleben. Dabei werden sie von Erzieher*innen durch die Einrichtung geführt und bekommen auch ihre erste „Hausaufgabe“. Danach dürfen sie im Hort spielen. Beim Schnuppernachmittag nehmen nicht nur die Kindergartenkinder alles mit neuen Augen wahr, auch die älteren Hortkinder „beschnuppern“ die neuen „Hortkinder“ mit großem Interesse.

Während die Schule erst Mitte September beginnt, können die Kinder schon ab dem ersten September in den Hort kommen. So sind sie beim Schulbeginn schon mit dem Hortalltag vertraut. In der ersten Schulwoche werden die Kinder von einem*einer Erzieher*in von der Schule abgeholt, die nur 300 m entfernt ist. Beim Schulweg muss keine Straße überquert werden. In der ersten Zeit im Hort bekommen alle neuen Kinder Kinderpat*innen, die ihren Schützlingen die Räume zeigen und die dazugehörigen Regeln erklären. Die Kinderpat*innen übernehmen insgesamt ein bisschen Verantwortung für die Neuankömmlinge. Diese Aufgabe ist den „großen“ Kindern sehr wichtig. Die neuen Kinder bekommen eine Art Diplom, wenn sie die entsprechenden Räume und Regeln kennen.

Der Übergang vom Hort in die weiterführenden Schulen besteht lediglich aus einem Abschiedsfest, das im Rahmen einer Hortübernachtung gefeiert wird. Am Morgen nach dem Zelten werden die Kinder, die die Einrichtung verlassen, mit einem Geschenk und einem Hortdiplom verabschiedet.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

Belegung Zwergengruppe

Unsere Kleinkindgruppe besuchen Kinder zwischen 1,5 Jahren bis ca. 3 Jahren. Je nach Alter und Buchungszeit werden 12 bis 14 Kinder aufgenommen.

Belegung Kindergarten

Unsere drei Kindergartengruppen besuchen jeweils ca. 25 Kinder von 3 (2 $\frac{3}{4}$) Jahren bis zum Schuleintritt. Obwohl wir während der Freispielzeit mit dem offenen Raumkonzept arbeiten, sind die Kinder einer Bezugsgruppe zugeordnet.

Belegung Hort

Den Schülerhort können 50 Schulkinder von der Einschulung bis 14 Jahre besuchen. Welche Schule die Kinder besuchen, spielt bei der Aufnahme in den Hort keine Rolle. Allerdings muss der Weg in den Hort von den Eltern organisiert werden. Die meisten Hortkinder sind Grundschulkinder, die in die angrenzende Weststadtschule gehen.

4.2 Tagesablauf

Tagesablauf in der Kleinkindgruppe

Kleinkindgruppe
07:00 Uhr bis ca. 09:00 Uhr
Der Tag in der Kleinkindgruppe beginnt. Die Kinder kommen nach und nach in die Gruppe und werden an die Erzieher*innen „übergeben“.
Ca. 09:00 Uhr
Jetzt beginnt die pädagogische Kernzeit der Kleinkindgruppe – alle Kinder sind da. Wir starten mit einem Morgenkreis in den Tag. Lieder und Fingerspiele lösen Emotionen aus. Lange bevor die Kinder selbst sprechen, genießen sie den Rhythmus und die Melodien der Sprache, freuen sich an Wiederholungen und warten gespannt auf den bekannten Ablauf.

Nach dem Morgenkreis gehen wir frühstücken. Danach beginnt die Freispielzeit, hierfür werden alle Räume genutzt (Schlafraum, Bastelzimmer und Gruppenraum). Hier haben die Kinder die Möglichkeit, zu spielen, zu bauen, zu malen etc. Die Kinder agieren nach ihren Bedürfnissen und Interessen. In der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit, sich in den Erlebnisräumen des Kindergartens aufzuhalten.
Nach Bedarf werden die Kinder gewickelt. (Wickelzeit ist Beziehungszeit) Ca. 10:30 Uhr Aufräumzeit Danach wird eine Obstrunde angeboten (Trinkmöglichkeit) Anschließend treffen wir uns im Gruppenraum zu einem Stuhlkreis und spielen Kreisspiele, Bewegungsspiele und singen Lieder (im Stuhlkreis feiern wir auch Geburtstage). Danach gehen wir nach draußen in den Garten oder Spazieren.
Ca. 11:30 Uhr Mittagessen Es ist Zeit zum Mittagessen. Wir ziehen uns aus und waschen die Hände. Die Kinder werden gefragt, was sie essen möchten und was nicht. Nach dem Mittagessen gehen wir Händewaschen und in den Schlafraum. Die Kinder finden eine vorbereitete Umgebung mit eigenem Bettzeug vor. Die Kinder werden für die Mittagsruhe fertiggemacht. Während der Mittagsruhe sind die Kinder nie allein im Schlafraum.
Ca. 14:10 Uhr Ende der Mittagsruhe. Danach gibt es Obst und den Kindern wird die Trinkflasche angeboten.
Ca. 15:00 Uhr Am Nachmittag gehen wir in den Garten oder die Kinder beschäftigen sich in den Gruppenräumen.
Montag bis Donnerstag 16:30 Uhr/Freitag 15:00 Uhr Ein ereignisreicher Tag in der Kleinkindgruppe ist zu Ende.

Tagesablauf im Kindergarten

Kindergarten
06:45 Uhr bis 08:00 Uhr Die Kinder dürfen frühstücken.
<u>Frühaufstehergruppe</u> Alle Kinder, die vor 8:00 Uhr in den Kindergarten kommen, treffen sich in der Frühaufstehergruppe, in der sie von einem*einer Kolleg*in betreut werden. Die Kinder haben in dieser Zeit immer die Möglichkeit zum Frühstück. In dieser Zeit haben die anderen Kolleg*innen Vorbereitungszeit.
08:00 Uhr bis 08:30 Uhr
Ankommen der Kinder in ihrer Bezugsgruppe, Freispielzeit <u>Was ist eine Bezugsgruppe?</u> Zu jeder Bezugsgruppe gehören ca. 25 Kinder und zwei bis drei Bezugserzieher*innen. Diese Bezugserzieher*innen sind Ansprechpartner*innen für Kinder und Eltern. Sie beobachten und dokumentieren die Entwicklung der Kinder und besprechen sie unter anderem mit den Eltern. Bei dem*der Bezugserzieher*in bündeln sich auch die Beobachtungen der anderen Erzieher*innen.
Wir möchten, dass alle Kinder am Morgenkreis teilhaben können. Deshalb ist es uns wichtig, dass Ihr Kind bis 08:30 Uhr in der Einrichtung ist. Im Morgenkreis trifft sich die Stammgruppe und bespricht: • Wer alles da ist oder aber nicht da ist • Was gestern Besonderes war oder heute zu beachten ist • Es werden Spiele und Fingerspiele gemacht und Lieder gesungen. In diese Spiele fließen auch erste Erfahrungen mit Zahlen, Mengen sowie Silben und Anlauten mit ein. Wichtig sind im Morgenkreis

auch Erzählrunden der Kinder. Im Sinne der Partizipation werden im Morgenkreis auch Dinge geplant und abgestimmt. Bewusste Entscheidung der Kinder, in welchen Erlebnisraum sie jeweils gehen und dort bis 10:45 Uhr verbleiben wollen. Kindergeburtstage werden gefeiert Feiern von kleinen Festen, wie z. B. Osterfest, Nikolaus, Schulranzenfest usw. Am Freitag findet während des Morgenkreises eine Kinderkonferenz statt. Hier können Kinder z. B. äußern, was ihnen im Verlauf der Woche gut oder auch nicht gut gefallen hat und was sie ändern möchten.
09:00 Uhr bis 10:30 Uhr
In dieser Zeit können die Kinder wählen, ob und wann sie frühstücken gehen oder gehen in den Erlebnisraum. In allen Erlebnisräumen finden sie einen*eine Kolleg*in vor, die das Tun der Kinder beobachtet, begleitet und gegebenenfalls zusätzliches oder anderes Material anbietet.
10:45 Uhr
Während der Öffnung der Erlebnisräume besteht ab 10:45 Uhr für die Kinder die Möglichkeit, in den Garten zu gehen oder wieder in ihre Bezugsgruppe zu gehen. Dort verbleiben sie bis zum Mittagessen. Dabei spielt das Wetter eine untergeordnete Rolle, der Bewegungsdrang der Kinder steht an erster Stelle.
11:30 Uhr bis 13:00 Uhr: Mittagessen
Die Kinder wählen morgens in Begleitung ihrer Eltern, in welcher der zwei Mittagsgruppen sie essen möchten. Die erste Gruppe isst um 11:30 Uhr, die zweite Gruppe um 12:15 Uhr. Diese Entscheidung ermöglicht den Kindern eine Mitbestimmung und fördert ihre Selbstständigkeit bei der Tagesgestaltung. Es gibt hierfür zwei Magnet-Tafeln, an denen die Kinder ihren Magneten anbringen können, um ihre Auswahl zu kennzeichnen. Sind Kinder sechs Stunden und länger in der Einrichtung, müssen sie am warmen Mittagessen teilnehmen.
Ca. 13:00 Uhr
Nach dem Mittagessen ist eine Ausruhezeit von 20 bis 30 Minuten eingeplant. In der Ausruhezeit geht es darum, dass die Kinder zur Ruhe kommen. Die Kinder dürfen wählen, ob sie sich auf eine Decke legen möchten oder ob sie sich leise am Tisch beschäftigen.
Um ca. 13:00 Uhr sind das Mittagessen und die pädagogische Kernzeit zu Ende. Ab jetzt können die Kinder nach Buchungszeit abgeholt werden.
Ca. 13:45 Uhr
Der Nachmittag gestaltet sich nach den Wünschen der Kinder. Während dieser Zeit können die Kinder auch Vespere.
Von Montag bis Donnerstag ist unser Haus bis 17:00 Uhr geöffnet.
Am Freitag schließen wir um 15:00 Uhr.
Ein Tag im Kindergarten ist zu Ende.

Tagesablauf im Hort

Hort
6:45 Uhr bis 7:30 Uhr: Frühaufstehergruppe
Hortkinder können in die Frühaufstehergruppe des Kindergartens angemeldet werden, wenn sie schon vor der verlässlichen Grundschule Betreuung benötigen. Den Schulweg müssen sie allein bewältigen (Ausnahme davon sind die ersten zwei Wochen nach Schulbeginn).
Nach Schulende stürmen alle Kinder aus dem Klassenzimmer: Die einen werden von den Eltern abgeholt, andere werden von der Mittagsbetreuung abgeholt, wieder andere gehen zum Bus und unsere in den Schülerhort. Das heißt, die Kinder müssen erst einmal lernen, was sie nach Schulschluss machen müssen. Dabei unterstützen wir sie.

11:00 Uhr bis 13:00 Uhr
Freispiel Die Kinder kommen während dieser Zeit je nach Stundenplan von der Schule.
13:00 Uhr bis 13:30 Uhr
Mittagessen Die Kinder sind während der Mittagsessenszeit in zwei Bezugsgruppen eingeteilt.
13:30 Uhr bis 15:00 Uhr
Hausaufgabenzeit Auch in dieser Zeit sind die Kinder in Gruppen aufgeteilt, nämlich in die gleiche Zugehörigkeitsgruppe wie beim Mittagessen. In den Gruppen sind die Kinder von der ersten bis zur vierten Klasse gemischt. Hier unterstützen sich die Kinder gegenseitig. Freitags findet keine Hausaufgabenzeit statt. Einmal im Monat findet am Freitag (oder nach Bedarf) eine Kiko statt.
Ab 15:00 Uhr
Freispiel In dieser Freispielzeit gibt es auch immer wieder Freispielangebote wie z. B. Fußball-AG, Basketball, Bewegungspirat*innen, Klanggeschichten, Tonen oder andere Kreativangebote.
Montag bis Donnerstag: 17:00 Uhr/Freitag: 15:00 Uhr Der Tag im Schülerhort ist zu Ende

Rituale

Von großer Bedeutung sind für uns immer wiederkehrende Rituale wie der Morgenkreis, Geburtstagsfeiern usw., denn sie geben den Kindern Sicherheit. Diese wiederkehrenden Ereignisse nutzen wir gezielt als Instrument der Bildung.

4.3 Freispiel

Im Freispiel erlebt das Kind einen selbst zu bestimmenden Freiraum. Das heißt, es darf selbst entscheiden,

- mit wem es spielen möchte,
- womit es spielen möchte,
- wo es spielen möchte und
- wie lange es spielen möchte.

Das freie Spielen ist für die Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung. Im Spiel kann das Kind Erlebnisse und Gegebenheiten, die es bewegen, nacherleben und verarbeiten. Beim Spiel werden Kontakte geknüpft, Beziehungen aufgebaut und es entstehen Freundschaften. Das Kind lernt spielend sich einzugliedern, erlebt Kooperation und ein Gemeinschaftsgefühl. Über das freie Spiel eignet sich das Kind seine Umwelt an. Dabei ist es kreativ, verändert, erfindet, gestaltet, übt und lernt spielend. Im Spiel entwickelt sich das Kind weiter und reift. Deshalb wollen wir den Kindern jeden Tag genügend Zeit zum Freispiel geben.

4.4 Unsere pädagogische Arbeit in Verbindung mit dem Raumkonzept und Material

Wir sehen den Raum als dritten Erzieher

Eine wichtige Bedeutung im Rahmen kindlichen Lebens und Lernens hat auch die gestaltete Lernumgebung. So werden die Gruppenräume während des Jahrs individuell gestaltet und verändert, denn Kinder lernen auch durch die äußere Umgebung.

Unsere pädagogische Arbeit in der Zwergengruppe

Kinder durchleben in ihren ersten drei Lebensjahren sehr viele Lern- und Entwicklungsprozesse. Um eine gelungene Entwicklung zu ermöglichen, sind drei Faktoren maßgeblich:

- eine sichere und intensive Bindung zu Bezugspersonen und anderen Kindern
- vielfältige Bewegungsmöglichkeiten
- Begegnung mit Musik.

Unsere pädagogische Arbeit im Kindergarten

Die Kinder erleben sich in den jeweiligen Bezugsgruppen und Erlebnisräumen in ihrer Individualität als Teil der Gemeinschaft. Zu den Erzieher*innen entwickelt sich eine emotionale Bindung. Durch die Begegnung mit anderen Kindern und Erzieher*innen entwickelt sich das Kind in seiner Persönlichkeit. Es setzt sich mit verschiedenen Spielmaterialien auseinander und eignet sich dabei neue Erfahrungen an. Diese Erfahrungen sowie die daraus resultierenden Überlegungen und Ideen tauscht es mit anderen Kindern aus. Der Prozess wird von den Erzieher*innen begleitet und durch Impulse unterstützt.

Das freie Spiel in den Erlebnisräumen

Flexible Erlebnisräume: Kinder können je nach Interesse und Entwicklungsstand verschiedene Erlebnisräume nutzen. Feste Gruppenzeiten wechseln sich mit offenen Angeboten ab, sodass die Kinder ihren Alltag aktiv mitgestalten und ihre Neugier, Selbstständigkeit und Kreativität entfalten können. Ein Vorteil dieses Konzeptes sehen wir in der erweiterten Bindungsbeziehung zu allen Kindern. Die pädagogischen Fachkräfte erleben und kennen alle Kinder in ihrem Tun und umgekehrt erleben und kennen die Kinder alle pädagogischen Fachkräfte im Haus. Der Unterschied der früheren Gruppenräume zu den jetzt bestehenden Erlebnisräumen ist der, dass die Kinder nun beim Spiel mehr Platz und Material vorfinden. Gruppenräume werden zu Erlebnisräumen, in denen es zu allen Erfahrungsfeldern spezifische Materialien und Spielangebote gibt. Die Entscheidung, in welchen Erlebnisraum das Kind geht, wird im Morgenkreis getroffen.

Angebote für unsere Vorschulkinder

Der „Vorkurs 240 Deutsch“ findet täglich alltagsintegriert in der Kindertageseinrichtung statt. Ein Teil dieses Vorkurses findet über die Grundschullehrkräfte statt. Der „Vorkurs Deutsch 240“ ist eine gezielte Sprachförderung für Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf im Deutschen. Die Vorkurse umfassen 240 Stunden und werden zu gleichen Anteilen von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und von Grundschullehrkräften in Kooperation durchgeführt.

Für alle Vorschulkinder findet im Schau-Genau-Zimmer wöchentlich die Vorkursgruppe statt. Die Gruppe sucht sich jedes Jahr einen speziellen Namen (z. B. Kindertagendetektive, Krokodile o. ä.). Sie beschäftigt sich intensiv in kleinen Lerneinheiten mit verschiedenen naturwissenschaftlichen Themen bzw. mit Themen, die unseren Kindergarten betreffen. Dabei sollen die Beobachtungsfähigkeit, das Vergleichen, Experimentieren, Dokumentieren und die Sprache spielerisch gefördert werden.

Verschiedene Projekte finden zusätzlich für unsere Großen statt:

- Vorschulkinder Theaterbesuch
- Treffen mit der Polizei (Was muss ich beim Schulweg beachten?)
- großer Ausflug (die Kinder wählen, wo und was sie machen möchten)
- Besuche im Hort

Unsere pädagogische Arbeit im Hort

Horte sind Kindertageseinrichtungen für Kinder im Schulalter. Sie sind ein Lebens- und Erfahrungsraum, der zwischen Elternhaus und Schule steht. Für die meisten Kinder beginnt der Schülerhort, wenn die Schule aus ist. Sie mussten schon stundenlang still sitzen und sich konzentrieren. Manche Kinder hatten Erfolgserlebnisse und kommen strahlend in den Hort, andere haben Rückschläge und Frustrationen erlebt. Die Kinder kommen aber nicht nur als Schüler*innen in den Hort, sondern als Persönlichkeiten mit individuellen Bedürfnissen und Interessen und als Menschen in einem sozialen Kontext. Unser Ziel ist es, die Kinder zu lebensbejahenden, eigenverantwortlichen, selbstbewussten und selbstkritischen Menschen zu erziehen. Aus diesem Hintergrund ergibt sich, dass der Nachmittag im Schülerhort aus zwei gleichwertigen Schwerpunkten besteht: Hausaufgaben und Freizeitgestaltung.

Das freie Spiel im Hort

Grundsätzlich steht es den Kindern frei, wie sie die Freizeit im Hort verbringen. Unsere Aufgabe ist es, Materialien und AGs so anzubieten, dass sie den unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten der Kinder entsprechen. In der Freispielzeit haben die Kinder eine Magnettafel, wo die verschiedenen Spielbereiche und die jeweilige Platzanzahl sichtbar sind. Jedes Kind bekommt einen mit seinem Namen beschrifteten Magneten. Diese hängen die Kinder an die Magnettafel und kennzeichnen so ihren Aufenthaltsort. Somit haben die Kinder, die Fachkräfte und die Eltern eine Übersicht, wo sich wer aufhält. Die Kinder haben auch die Möglichkeit, im Kindergartenbereich/Krippe zu spielen.

Unsere Angebote für die Kinder in den jeweiligen Räumlichkeiten/Erlebnisräumen

Zwergengruppe
Bastelraum Dieser wird von den Kindern für Kreativangebote wie z. B. Malen, Schneiden, Kleben, Kneten usw. genutzt.
Gruppenraum Dieser wird für das Spielen, Frühstück, den Stuhlkreis und vieles weitere genutzt.
Schlafraum Zusätzlich zum Schlafen wird dieser Raum zum Spielen genutzt. Er eignet sich als Bewegungs- und Toberaum.
Turnraum An einem Vormittag der Woche findet eine Bewegungsstunde statt.
Garten Zum Schutz der Kinder haben wir für die Kleinkindgruppe einen Teil des Gartens abgetrennt. Diese haben in ihrem Bereich einen eigenen Sandkasten, eine Rutsche, Fahrzeuge, eine Wippbühne und Spielhäuschen zur Verfügung.

Kindergarten
Atelier Ins Atelier gehen unsere Kinder, wenn sie malen oder sich anderweitig kreativ betätigen wollen. Dort finden sie vielfältige Materialien (Papier, Perlen, Steine, Muscheln, Glitzersticker, Stifte, gezielte Materialien bei angeleiteten Techniken, wertlose Materialien etc.) vor.
Werkraum Im Werkraum machen sie erste Erfahrungen mit Holz und lernen den Umgang mit Werkzeug (Sägen, Hämmern und Schleifen).
Rollenspielzimmer

Im Rollenspielzimmer findet alles statt, was zum klassischen Rollenspiel gehört. Vater-Mutter-Kind, Restaurant, Piraten, Feuerwehr, etc. Die Erzieher*innen im Rollenspielzimmer besorgt oder macht mit den Kindern Kostüme und Utensilien zu den Rollenspielen.
Schau-Genau-Zimmer Im Schau-Genau-Zimmer ist es den Kindern möglich, verschiedene naturwissenschaftliche Grundlagen zu erlernen. Dies geschieht durch verschiedene Materialien (u. a. Xaver-Tiere, Zahlenland-Materialien, Lupen, Mikroskop, anatomisches Anschauungsmaterial, verschiedene Formen, Zahlen, jahresspezifische Materialien, wie Eis, Blätter usw. Ebenfalls stehen verschiedene Aufgabenblätter zur Verfügung, um die verschiedenen Sinnesorgane zu sensibilisieren und gerade auch bei den Vorschüler*innen die Schrift-Sprache und die Konzentrationsfähigkeit zu fördern.
Bauzimmer Im Bauzimmer befinden sich viele unterschiedliche Bau- und Konstruktionsmaterialien sowie Naturmaterialien. Außerdem gibt es dort viel freien Raum, sodass sich die Kinder beim Spiel ausbreiten können.
Schlemmerstube In die Schlemmerstube gehen die Kinder zum Frühstück und Mittagessen. Hier finden auch hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie z. B. das gemeinsame Backen statt.
Froschhausen Dieser Raum wird für unterschiedliche Angebote genutzt. Hier finden unsere Musikangebote statt, am Mittwoch wird die Kindergartenbücherei angeboten, und an einem weiteren Tag arbeiten die Kinder mit Tablets, zum Beispiel beim Fotografieren, Bearbeiten von Bildern oder beim Durchführen von Interviews.
Turnhalle und Garten In Turnhalle und im Garten finden die Kinder Platz und Gelegenheit, ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen und sich zu entfalten.

Hort
Kreativecke/Atelier Ins Atelier gehen unsere Kinder, wenn sie malen oder sich anderweitig kreativ betätigen wollen. Dort finden sie vielfältige Materialien (Papier, Perlen, Steine, Muscheln, Glitzersticker, Stifte, gezielte Materialien bei angeleiteten Techniken, wertlose Materialien) vor.
Werkraum Hier finden gezielte Angebot mit den Fachkräften statt, wie z. B. Tonen oder Arbeiten mit Holz.
Rollenspielecke Im oberen Bereich der Gruppe 1 ist eine Rollenspielbereich eingerichtet.
Zeltlager Im oberen Bereich der Gruppe 2 ist ein Zeltlager für Rollenspiele eingerichtet.
Lesecke Eine Lesecke ist auch im Hort eingerichtet.
PC- und Tablet-Zeiten Für die Kinder stehen drei Computer und ein Tablet zur Verfügung, dafür gibt es geregelte Zeiten.
Chillecke Dieser Raum ist zum Entspannen eingerichtet.
Turnhalle: Turnhalle mit verschiedenen Geräten und Materialien und wechselnden Bewegungsangeboten.
Sportplatz und Garten Freispiel in Bewegung

4.5 Prinzipien unseres pädagogischen Handelns

Voraussetzung für das Lernen bei Kindern sind Motivation, Interesse und Engagement. Deshalb ist unsere pädagogische Arbeit geprägt von freien Angeboten. Wir schaffen den Kindern Möglichkeiten und Gelegenheiten zu entdecken, zu forschen und auszuprobieren. Partizipation bedeutet für uns, dass sich die Kinder überlegen, wer sie sind, was sie können und was sie möchten und daraus ihr Handeln bestimmen. Deshalb geben wir den Kindern Raum für eigene Entscheidungen. Durch Beobachtung erkennen wir die Interessengebiete der Kinder und bieten dementsprechend zusätzliche Lernanreize und Impulse. Von großer Bedeutung sind für uns immer wiederkehrende Rituale wie der Morgenkreis, Geburtstagsfeiern usw., denn sie geben den Kindern Sicherheit. Diese wiederkehrenden Ereignisse nutzen wir gezielt als Instrument der Bildung. Weil wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst sind, sind wir als pädagogische Fachkräfte ständig bereit, uns in Teamsitzungen auszutauschen und in kollegialer Beratung fachlich zu unterstützen.

4.6 Besonderheiten unseres Hortes

Ferienprogramm im Hort

Während der Schulferien (außer an Schließtagen des Schülerhortes) bieten wir ein abwechslungsreiches, ausgewogenes Ferienprogramm an. Wir machen Ausflüge in den Kletterwald usw. und auch Aktionen und Projekte im Haus oder der Umgebung. Die Ferien sind etwas ganz Besonderes im Hort, haben Kinder und Erzieher*innen doch endlich einmal die Möglichkeit, ohne Schul- und Hausaufgabenstress einfach Zeit miteinander zu verbringen, Zeit zu spielen, zu reden und die Beziehungen wachsen zu lassen.

Ein Ferientag im Hort beginnt um 7:30 Uhr und endet mit der normalen Schließzeit. Die Kinder, die auch sonst in der Frühaufsteherguppe angemeldet sind, können auch in den Ferien ab 6:45 Uhr kommen.

Die Eltern können zu Beginn des Hortjahres entscheiden, an wie vielen Ferientagen ihr Kind in den Hort kommt.

Hausaufgabenbetreuung

Die Hausaufgabenzeit ist von 13:30 Uhr bis 15:00 Uhr, bei Bedarf bis 15:30 Uhr. Die Kinder lernen, ihre Hausaufgaben in Eigenverantwortung und Selbständigkeit zu erledigen. Dazu bekommen sie:

- Hilfe, Unterstützung
- Ermutigung
- Förderung entsprechend dem jeweiligen Entwicklungsstand

Das Ziel der Hausaufgabenbetreuung ist, dass alle schriftlichen Arbeiten erledigt werden. Situationsbedingt kann es vorkommen, dass Kinder während der vorgegebenen Hausaufgabenzeit nicht fertig werden. Mündliche Aufgaben wie z. B. Auswendiglernen und Lesen sowie Diktate schreiben müssen zu Hause erledigt werden. Freitags stehen gemeinsame Freizeitaktivitäten im Vordergrund, deshalb machen wir an diesem Tag keine Hausaufgaben. Die Verantwortung für die Erledigung der Hausaufgaben wird von Kindern, Eltern und Erzieher*innen gemeinsam getragen. Ein ausführliches Hausaufgabenkonzept liegt vor.

4.7 Partizipation und Beschwerdemanagement

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigenen Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“

(Richard Schröder, 1995)

Kinder sind Expert*innen für die Gestaltung ihres Lebens und Persönlichkeiten mit eigenen Rechten. Ihrem Reife- und Entwicklungsgrad angemessen beteiligen wir Kinder an der Gestaltung des pädagogischen Alltags. Bei Krippen- und vor allem jüngeren Kindergartenkindern liegt der Kernpunkt vor allem auf den eigenen Grundbedürfnissen (wie z. B. Miteinbeziehung in den Bereichen Ernährung oder Kleidung). Der Partizipationsbegriff erweitert sich im Laufe der Kindergartenzeit um die Verantwortungsübernahme im Gruppenalltag. Die Verwirklichung dieses Leitfadens spiegelt unsere tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern wider. Dies beinhaltet die freiwillige Teilnahme an Angeboten oder aber auch die im Rahmen der Möglichkeiten freie Raumwahl. Das bedeutet nicht nur, dass Kinder an etwas teilnehmen, sondern mehr: sie sollen die Möglichkeit erhalten, aktiv mitzuwirken, mitzugestalten und mitzubestimmen. Dies geschieht unter anderem im regelmäßigen Morgenkreis, in Kinderkonferenzen und in Beteiligungsprojekten. Bei Hortkindern werden einzelne Themen in Gesprächskreisen mit Kindern, Eltern, Erzieher*innen und der Leitung diskutiert.

Kinder haben nicht nur die Möglichkeit, mitzubestimmen, sondern auch die Freiheit, sich zu beschweren. So können sie sich in Kinderkonferenzen (im Morgenkreis oder während des gesamten Alltags) über andere Kinder, Erzieher*innen sowie das Material oder bereits bestehende Regeln beschweren. Die Kinder können sich mit ihren Beschwerden an die Mitarbeiter*innen und die Leitung wenden. Die Kinder nutzen praktisch die erste sich bietende Möglichkeit, um ihren Unmut zu äußern und zu besprechen. Auch bei Beschwerden begegnen die Mitarbeiter*innen den Kindern in einer wertschätzenden, dialogischen Haltung. Es wird sehr auf eingebrachte Anliegen und Beschwerden der Kinder eingegangen. Zudem gibt es verschiedene Abstimmungsverfahren, die auch verbildlicht werden, um z. B. die Raumgestaltung zu verändern, Gruppen- oder auch ein Faschingsthema zu wählen. Durch dieses Verfahren sollen die Kinder erleben, dass ihre Stimme gehört wird und wichtig ist. Die Kinder lernen, dass die Mehrheit in diesem Verfahren entscheidet und dass die entstandenen Entscheidungen von der gesamten Gruppe mitgetragen werden müssen. Ziel von Partizipation ist es, mit den Kindern Demokratie zu leben. Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen und damit Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung sowie konstruktive Konfliktlösungen zu erlernen.

4.8 Beobachtung und Dokumentation

Damit die Kinder gezielt gefördert werden können, ist eine gezielte Beobachtung wichtig. Dies geschieht in der täglichen Arbeit. Hier wird das Verhalten in Spielsituationen oder bei den Hausaufgaben beobachtet. Ebenso auch die Sprachentwicklung, die körperliche Entwicklung, das Sozialverhalten und anderes mehr. Wir pädagogischen Fachkräfte stehen im regelmäßigen Austausch, um die ganzheitliche Entwicklung der Kinder dokumentieren zu können. Einmal im Jahr, gewöhnlich vor dem Geburtstag der Kinder, beobachten wir die Kinder gezielt mit offiziellen Entwicklungsbögen der IFP (Staatsinstitut für Frühpädagogik). Im Kindergartenbereich nutzen wir die erforderlichen Beobachtungsbögen PERIK (positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag), SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) und SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen). Im Kleinkindbereich unterstützt uns zur Beobachtung der IseB 1 und 2. Der Hort hat einen eigenen Beobachtungsbogen. Diese Entwicklungsdokumentationen sind dann Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

4.9 Portfoliokonzept

In den Bereichen Kleinkindgruppe und Kindergarten erstellen wir mit den Kindern zusammen einen „Portfolio-Ordner“. In diesem wird die Entwicklung der Kinder anhand vieler Fotografien, Beschreibungen und Bilder festgehalten. Es geht darum, den Kindern die eigene Entwicklung und das eigene Lernen bewusst zu machen. Für die Bildungsentwicklung der Kinder ist es wichtig, dass sie den Prozess des Lernens mit etwas Positivem verbinden. Jedes Kind unserer Einrichtung hat einen Portfolio-Ordner, in dem sowohl von den Erzieher*innen, den Eltern, wie auch von den Kindern selbst die Entwicklung der Kinder, Aktivitäten, Lernschritte und Lernerfolge sichtbar gemacht werden. Diese Dokumentation ihrer Entwicklung macht die Kinder selbstbewusster und stärker.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Projektarbeit

Projektarbeit, Beteiligungs- bzw. Bildungsprojekte können sowohl von den Kindern als auch von den pädagogischen Mitarbeiter*innen initiiert werden. Projekte können sich an jahreszeitlichen Abläufen oder anderen aktuellen Themen orientieren und werden durch Impulse von Seiten der pädagogischen Mitarbeiter*innen unterstützt.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Eine wichtige Orientierung unseres pädagogischen Handelns ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan. Der Erziehungsplan gibt uns Richtlinien zu den verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsfeldern vor, die wir z. B. in unseren Projekten und Angeboten bewusst aufgreifen.

So steht es im Bildungs- und Erziehungsplan	So setzen wir es um
<u>Werteorientierung und Religiosität</u> Das Kind erhält die Möglichkeit, in der Begegnung mit lebensnahen Wertesystemen und religiösen Überlieferungen eigene Standpunkte zu finden sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln. (S. 163)	• Rituale stärken das Zusammenleben • Feste im Kirchenjahr feiern (St. Martin, Weihnachten etc.) • Offenheit gegenüber anderen Kulturen thematisieren (z. B. Zuckerfest)
<u>Emotionale, soziale Beziehungen und Konflikte</u> Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, damit ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Unter allen sozialen Kompetenzen gilt die Perspektivübernahme als der Schlüssel zum sozialen Handeln. Soziale Verantwortung (wie Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme und Mitgefühl) entwickelt sich nur in der Begegnung mit anderen. Die erwachsenen Bezugspersonen des Kindes spielen hierbei eine wesentliche unverzichtbare Rolle. (S. 174)	• Kinderkonferenz • Gruppenzugehörigkeit • Bilderbücher und Sachgespräche • Vorbild pädagogische Fachkraft • Unterstützung bei Konflikten • Empathiefähigkeit und Hilfsbereitschaft gegenüber anderen • Andere so annehmen, wie sie sind (z. B. trotz Behinderung)

<u>Sprache und Literacy</u> Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. (S. 195)	• Xaver-Tiere in jedem Raum • Sprachförderung • Singkreis • Sprachförderung im Alltag • Bilderbuchbetrachtungen, Fingerspiele, Singen, Sprechen etc. • Bücherei im Kinderhaus (Froschhausen) • Lesecke im Hort
<u>Mathematik</u> Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft. Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken.	• Schau-Genau-Zimmer • Das mathematische Bewusstsein unterstützen wir durch das Erkennen und Unterscheiden von Mengen, Formen und Zählen. • Tisch- und Würfelspiele zum Thema, Figuren, Farben, Formen • Bewegungsspiele • im Morgenkreis wird die Anzahl der Kinder gezählt, Magnettafel, Zahlenkarten etc. • Mathematischer Bereich (aufräumen, bauen, ordnen, sortieren etc.) • beim Backen das Abwiegen und Messen der Lebensmittel
<u>Naturwissenschaften und Technik</u> Kinder wachsen in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf. Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. Sie wollen nachforschen, warum das so ist oder wie etwas funktioniert.	• Das Interesse an Naturwissenschaften wecken wir durch Beobachtung und Erleben der Natur und Naturerscheinungen sowie durch vielfältige Experimente. • Unterstützend nutzen wir verschiedene Materialien, z. B. Xaver-Tiere, Zahlenlandmaterialien, Lupen, Mikroskop, anatomisches Anschauungsmaterial, einen Torso und anderes mehr • Schau-Genau-Zimmer
<u>Umwelt</u> Umweltbildung und Erziehung im Elementarbereich nimmt traditionell ihren Anfang in der Naturbegegnung, in Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Der Umgang mit Naturmaterialien regt Fantasie und Kreativität an. Kindern soll die Begegnung mit der Natur ermöglicht werden, um ihnen darin zugleich vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten zu ermöglichen. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, Naturbegegnungen sowie praktischer Umweltschutz und Umweltbewusstsein sind hierbei wichtige Themen. (S. 280)	• Garten und Glacis-Anlage • Sensibilisieren auf die Lebensumwelt der Kinder aufmerksam machen, z. B. Umfeld, Natur, Tiere, Insekten usw. • Kinder lernen, den Müll richtig zu recyceln in dem sie ihn in den dafür vorgesehenen Eimer werfen • Malpapier-Verschwendung führte zu dem Thema „Woher kommt das Papier?“ • Beim Mittagessen achten wir darauf, dass sich die Kinder nur so viel auf den Teller tun, was sie auch schaffen zu essen • Bei Spaziergängen in der Glacis-Anlage und in unserem Garten kommen die Kinder mit der Natur in Berührung

	• Es werden Kleintiere, die im Garten gesammelt werden, beobachtet und dann wieder freigelassen
<u>Ästhetik, Kunst und Kultur</u> Ästhetische Bildung ist vor allem Bildung von sinnlicher Wahrnehmung und Kreativität. Ästhetische Bildung stellt die Erfahrungen mit allen Sinnen in den Mittelpunkt und zielt darauf ab, differenzierte Wahrnehmungsfähigkeiten und das Handwerkszeug des kreativen und schöpferischen Kindes zu stärken und zu schärfen. (S. 300)	• Atelier • das Basteln und Gestalten mit verschiedenen Materialien wie z. B. verschiedene Papierarten, Stifte, Wasserfarben, Kleben und Schneiden • beim Ausprobieren verschiedener Maltechniken • im Atelier nutzen wir verschiedenste Materialien. Der Kreativität sind so keine Grenzen gesetzt • Kunstprojekte
<u>Musik</u> Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zu Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten, wie z. B. Singen, Musizieren und Musikhören aber auch Erzählen, Bewegen, Tanzen und Malen. (S. 325)	• Lieder singen, Singspiele • Tanzen, Reimen • Musik hören • feste Musiktage in den Erlebnisräumen • Nutzung verschiedener Instrumente, Xylophon, Triangel, Trommel usw.
<u>Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport</u> Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich. Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend. Die Entwicklung der Wahrnehmung sowie die kognitive und soziale Entwicklung werden durch Bewegung gefördert. Durch Bewegung lernen Kinder eine Menge über ihre Umwelt, über sich selbst, über andere, sie lernen ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten kennen und Risiken realistisch einzuschätzen, sie steigern ihre Unabhängigkeit. Die Ich-Identität kann das Kind nur über die Entwicklung des Körperbewusstseins erlangen. (S. 342)	• In der Turnhalle sowie im Garten werden das Klettern und das Balancieren geübt. Die Sprossenwand kann das sichere Üben in die Höhe unterstützen. • Ballspiele werden in der Turnhalle und im Garten gespielt. Es werden Parcours aufgebaut. • Gezielte Bewegungsangebote werden durchgeführt. Es wird zu Musik getanzt und sich rhythmisch bewegt.
<u>Informations- und Kommunikationstechnik, Medien (IuK)</u> Kinder kommen von klein auf mit IuK und mit Medien in Berührung, in ihren sozialen Lebensräumen und in unterschiedlichen inhaltlichen und kommunikativen Kontexten. Sie haben zugleich ein hohes Interesse daran. Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und es souverän und aktiv	• Nutzung der Tablets: Die Kinder dürfen gezielte Lern-Apps nutzen, die ihre individuellen Fähigkeiten und Interessen fördern. Gemeinsam mit den Pädagog*innen haben sie die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln und ihre digitalen Kompetenzen auszubauen. Die Tablets werden vielseitig eingesetzt, beispielsweise zum Fotografieren und Erstellen ihrer Portfolioseiten, zum Forschen z. B. mit unserem digitalen Mikroskop, zum Erlernen und Erstellen kleiner

mitzugestalten. Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien. (S. 219)	Filme oder zur Unterstützung bei Projekten und Experimenten. • Regeln und Einführung: Die Nutzung der Tablets erfolgt nach klar definierten Regeln zur richtigen Anwendung. Bevor die Kinder eigenständig mit den Geräten arbeiten dürfen, erhalten sie eine umfassende Einführung. Zudem müssen sie zunächst einen „Tabletführerschein“ machen, bei dem sie den sicheren und reflektierten Umgang mit den Geräten erlernen. • Bildungsziele: Der Einsatz von Tablets in unserer Kita verfolgt mehrere pädagogische Bildungsziele: → Medienkompetenz: Die Kinder lernen, digitale Medien sinnvoll und kritisch zu nutzen. → Kreativität: Durch das Erstellen von Fotos, Videos und digitalen Kunstwerken werden kreative Ausdrucksmöglichkeiten gefördert. → Kognitive Entwicklung: Lern-Apps unterstützen den Erwerb von Sprache, Mathematik und anderen Bildungsbereichen. → Soziale Kompetenz: Gemeinsame Projekte mit Tablets fördern Teamarbeit und Kommunikation. → Forschendes Lernen: Die Kinder können durch digitale Medien eigenständig Wissen erlangen und ihre Umwelt erforschen. → Verantwortungsvoller Umgang: Sie lernen Regeln für eine sichere und reflektierte Nutzung digitaler Medien. • Unser Ziel ist es, die Kinder auf eine mediengeprägte Zukunft vorzubereiten und ihnen den bewussten, kreativen und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Technologien näherzubringen. • CD-Player, Toniebox • Bücher, Zeitschriften, Kataloge
<u>Gesundheit</u> Gesundheit ist mehr als das Freisein von Krankheiten. Es ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Dazu gehören die Übernahme von Eigenverantwortung für Körper und Gesundheit, Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen, zu lernen, wann man Ruhe und Schlaf braucht, seine Grundbedürfnisse zu erkennen und zu stillen. (S. 360)	• Schlemmerstube • gemeinsames Mittagessen • Hygiene, Händewaschen • Ausruhzzeit (Ruheraum/Chillecke): Ein gesondertes Schlafkonzept der Zwergengruppe ist vorhanden. • Bücher zu Themen wie Sexualität und Babys, gesunde Ernährung, Ernährungspyramide

	• Trinken steht immer zur Verfügung. Auch Obst und Gemüse sind für die Kinder immer zugänglich
--	--

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner*innen unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist gekennzeichnet durch einen wertschätzenden und freundlichen Umgang miteinander und einer offenen und vertrauensvollen Atmosphäre. Die Erziehungspartnerschaft ist Grundvoraussetzung für unsere Arbeit und findet u. a. durch folgende Formen statt:

- Nach der Platzvergabe findet in allen Bereichen ein persönliches Gespräch zwischen Eltern und Gruppenerzieher*innen statt. Hier erhalten die Eltern Hintergrundinformationen über die Kindertageseinrichtung und werden über die Eingewöhnungszeit, die Gruppenregeln usw. informiert.
- Zwischen Eltern und Kindertageseinrichtung wird ein Bildungs- und Betreuungsvertrag geschlossen.
- Zur regelmäßigen Weitergabe von Informationen an die Eltern nutzen wir schriftliche und mündliche Informationssysteme. Wir nutzen eine Kita-App von „Stay Informed“. Über die App erhalten die Eltern Informationen und Termine, es ist auch möglich, eine Rückmeldung zu erhalten, sofern erforderlich. Des Weiteren ist es für die Eltern möglich, ihre Kinder über die App zu entschuldigen. Diese App ist für die Eltern kostenlos.
- Einmal jährlich findet eine schriftliche Elternbefragung statt, deren Auswertung veröffentlicht wird.
- Wir führen individuelle Gespräche mit allen Eltern über die Entwicklungsfortschritte ihres Kindes durch. Zur professionellen Darlegung nutzen wir Portfolio-Ordner (in Kleinkindgruppe und Kindergarten) und Beobachtungsbögen. Vor den Entwicklungsgesprächen tauschen wir uns mit anderen, an der Erziehung Ihres Kindes beteiligten Kolleg*innen aus.
- Zu Beginn des Kindergartenjahres stellt sich der neue Elternbeirat zusammen. Es wird keine Wahl durchgeführt. Elternbeirat ist, wer seinen Willen dazu äußert. Der Elternbeirat ist in die konzeptionelle Arbeit eingebunden.
- Je nach Interesse und Bedarf finden Gesprächskreise und Elternabende statt.

6.2 Unsere Netzwerke

- Träger AWO Bezirksverband Schwaben e. V.
- Stadt Neu-Ulm
- Landratsamt Neu-Ulm
- Grundschule Weststadt
- Jugendamt Neu-Ulm
- Fachschulen
- Beratungsstelle
- Bezirk Schwaben
- Gesundheitsamt Neu-Ulm
- Frühförderung Spatzennest
- örtliche Institutionen, Polizei, Feuerwehr

6.3 Meldepflicht bei Kindeswohlgefährdung innerhalb der Einrichtung

Da auch innerhalb des Systems einer Betreuungseinrichtung Gefährdungspotentiale z. B. durch Mitarbeitende auftreten können, wurden von Seiten der Aufsichtsbehörde diesbezüglich klare Auflagen ausgesprochen. Gemäß §47 SGB VIII sind wir dazu verpflichtet, nach der Kenntnisnahme und einer internen Erstbewertung eines entsprechenden Ereignisses direkt unserer Meldepflicht gegenüber der Aufsichtsbehörde nachzukommen. Je nach Schwere des Falls werden dann in enger Kooperation die weiterführenden Maßnahmen abgestimmt.

Die AWO hat ein Schutzkonzept für ihre Kindertagesstätten erarbeitet. Ziel hierbei ist es, praktisch umsetzbare, allgemein gültige Grundsätze und Verhaltenskodexe zum Schutz der uns anvertrauten Kinder zu erstellen, die dann einrichtungsspezifisch weiter ausformuliert werden. Für die Durchführung des Projekts wurde eine Kooperation mit dem „HWA“ ins Leben gerufen, im Rahmen derer mehrere Fortbildungstage stattgefunden haben – sowohl auf Leitungs- als auch auf Mitarbeiter*innenebene. Inhalte waren neben sexualpädagogischen Themen auch die genaue Betrachtung von Rahmenbedingungen und QM-Standards.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Teamarbeit

In unserm Kinderhaus arbeiten viele Kolleg*innen. Manche arbeiten nur in bestimmten Bereichen, andere übergreifend. Uns ist Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung wichtig.

Teambesprechungen

Mehrmals im Jahr findet eine Teamsitzung für das gesamte Kinderhaus statt. Zusätzlich haben alle Bereiche ihre eigenen regelmäßigen Teamsitzungen, in denen sie organisatorische und pädagogische Anliegen besprechen sowie Fallbesprechungen stattfinden. Hier hat auch der Austausch über die einzelnen Kinder, ihre Entwicklung und ihre Probleme seinen festen Platz. Zusätzlich haben wir drei Team-Tage im Jahr zur Verfügung. Diese Zeit nutzen wir für gemeinsame Fortbildungen sowie für Planung und Absprachen, die das ganze Haus betreffen.

Fortbildungen

Wir haben für unser Haus einen Fortbildungsetat, den wir nach Interesse und Bedarf nutzen können. Einen Teil des Geldes geben wir in der Regel für Fort- und Weiterbildung einzelner Kolleg*innen aus. Den Großteil des Geldes nutzen wir aber für Teamfortbildung in einzelnen Bereichen oder für das gesamte Kinderhaus. Dadurch sind wir nach der Fortbildung alle auf dem gleichen Stand und können daran weiterarbeiten.

Wichtig ist uns zudem die regelmäßige Aktualisierung unserer Konzeption und die Anpassung der verschiedenen Konzepte (Schlafkonzept, Übergangskonzept, Eingewöhnungskonzept sowie Schutzkonzept). Um Qualität von innen nach außen engagiert umzusetzen, werden wir mit einer engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit von unserem Träger unterstützt. Durch regelmäßige Arbeitskreise im Bereich Krippe, Kindergarten, Partizipation und Inklusion sind wir immer gut vernetzt und informiert. Auch Arbeitskreise und Angebote aus dem Landratsamt Neu-Ulm unterstützen uns in unserer Arbeit.

7.2 Vision

Dieses Jahr beschäftigen wir uns mit der Erweiterung unserer Raumöffnung im Alltag und mit gezieltem Arbeiten in der Bedürfnispädagogik.